

Laibacher Zeitung.

Veränderungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Befehlsschreiben zu erlassen:

Ich ernenne Se. Majestät Wilhelm II., deutschen Kaiser und König von Preußen, zum Oberst-Inhaber des Infanterieregiments Wilhelm I., deutscher Kaiser und König von Preußen, Nr. 34. Das Husarenregiment Nr. 7 hat fortan den Namen „Wilhelm II., deutscher Kaiser und König von Preußen“, zu führen.

Budapest am 16. Juni 1888.

Franz Joseph m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major des Ruhestandes Eduard Lang den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Cheu“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Juni d. J. dem k. k. Amtsbienner der General-Direction der Allerhöchsten Privat- und Familienfonds Wenzel Bazoni in Anerkennung seiner vieljährigen, sehr zufriedenstellenden Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone huldvollst zu verleihen geruht.

Der Ackerbauminister hat den Forst- und Domänenverwalter Hermann Scheuring zum Forst-Inspectionssubjuncten für Galizien ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Sprachenfrage.

III.

Fischhof erörtert hierauf die Frage der Erlernung der zweiten Landessprache und tritt entschieden für den Randa'schen Vorschlag ein, wonach die Schüler nur dann zur Erlernung der zweiten Landessprache verpflichtet werden sollen, wenn die Eltern oder der Vormund dies ausdrücklich verlangen. Da die Eltern oder der Vormund nach dem Gesetze gewissermaßen die Willensträger der Unmündigen seien, so sei es nur der

Wille des Schülers, welchem der Staat bei Auferlegung der Lernpflicht nachkomme. Die Ausführung des Randa'schen Vorschlages involviere somit keine Verletzung des § 19 St. G. G., der jeden Zwang zur Erlernung der zweiten Landessprache ausschließt, entspreche auch völlig dem Postulate der Gleichberechtigung und würde zur Folge haben, dass fast alle czechischen Eltern ihre die Mittelschule besuchenden Kinder zur Erlernung der zweiten Landessprache anhalten würden, und von den deutschen Eltern jene, die da glauben, dass die Kenntnis der czechischen Sprache ihren Kindern nützlich sein werde. Der Verfasser theilt mit, dass ein Reichsraths-Abgeordneter, der zu den hervorragendsten Männern der deutschen Linken zählt und mit dem er über den Randa'schen Vorschlag gesprochen, sich dahin geäußert habe, dass er persönlich gegen denselben nichts einzuwenden habe.

Von hohem Werte ist der Schluss der Auseinandersetzungen Fischhofs, in welchem er sich über das Postulat der deutschen Staatsprache äußert. Er wünscht eine erschöpfende gesetzliche Aufzählung jener Ämter und Functionen, in welchen die deutsche Sprache ausschließlich Anwendung finden soll, will aber den Ausdruck „Staatsprache“ vermeiden wissen, weil derselbe bekanntlich die nationale Empfindlichkeit der Nichtdeutschen auf das tiefste verletzt.

„Der Deutsche“, sagt Fischhof, „will ja aus den Kämpfen nicht ein Wort als Trophäe heimbringen, sondern ein gesichertes Recht, ein gewahrtes Staats-Interesse. Das Wort „Staatsprache“ ist wohl in einem Parteiprogramme am Platze, weil es in compendioser Form die bevorzugte Stellung andeutet, die man der deutschen Sprache vindicieren will; aber im Gesetze zur Anwendung gebracht, welches die größte Präcision des Ausdruckes heischt, ist es entweder bedenklich oder überflüssig, denn der Umfang des Wortbegriffes ist ein höchst vager. Er kann willkürlich erweitert oder eingeengt werden und so einen reichen oder dürftigen Rechts-Inhalt in sich aufnehmen. Wird nun dieser Inhalt nicht durch scharfe Umschreibung des staatsrechtlichen Geltungsgebietes auf das sorgfältigste präcisiert, muß man das Wort „Staatsprache“ bei der Anwendung im Gesetze als höchst bedenklich ansehen, denn der unbestimmten Umgrenzung des Begriffsumfanges entspricht die gleich unbestimmte Umgrenzung des Rechtssumfanges, was fortwährende sprachrechtliche Grenz-

conflicte hervorrufen müßte. Enthält aber das Gesetz eine genaue Aufzählung der Ämter und Functionen, bei welchen nur die deutsche Sprache in Anwendung kommen soll, dann ist der Ausdruck „Staatsprache“ ganz und gar überflüssig. Und es entspräche wahrlich der politischen Klugheit nicht, wegen eines der Gegenpartei tief verhassten und meines Wissens nur im ungari-schen Sprachengefesse enthaltenen Wortes sich den Weg zu verammeln, der zum Ausgleich führt.“

Fischhof schließt mit folgender Deduction: Die Deutschösterreicher können nach seiner Ansicht, da sie nicht die numerische Uebermacht in Oesterreich besitzen, auch niemals die dauernde und gesicherte Herrschaft erlangen; wohl aber gebührt ihnen die Führerschaft ob ihrer geistigen, culturellen, wirtschaftlichen und sonstigen Ueberlegenheit.

„Es wirkt befremdend“, sagt er, „wenn man oft in Reden und Journalen hört und liest, dass dem Deutschen die Führerschaft gegeben werden müsse. Welch ein Irrthum! Die Führerschaft nach Art der Macht zu schenken oder auch nur temporär zu verleihen, vermag weder die Krone noch irgend jemand im Staate. Auch erzwingen läßt sie sich nicht. Sie fällt von selbst demjenigen zu, der sich zum Führer eignet, falls er sie wünscht, und sich stets vor Augen hält, dass man wohl dem Machthaber sich auch widerwillig unterwirft, dem Führer hingegen nur freiwillig sich unterordnet, und dass diese freiwillige Unterordnung sich an zwei unerlässliche Bedingungen knüpft. Die erste conditio sine qua non ist die Ueberlegenheit. Nun, diese besitzt der Deutsche unzweifelhaft. Eine zweite nicht minder unerlässliche Bedingung ist die Ueberzeugung derjenigen, die geführt werden sollen, dass der zur Führung Qualifizierte auch die Absicht hat, ihnen ein wohlwollender Führer zu sein und mit den eigenen Interessen auch die ihrigen sorgsam wahrzunehmen und zu vertreten.“

„Ist es den Deutschen — fragt der Autor — bisher gelungen, diese Ueberzeugung wachzurufen und wachzuhalten? Die Beantwortung dieser Frage bleibe dem Beobachter unserer Zustände überlassen. Erst wenn sie dereinst eine bejahende ist, gelangt der Deutsche ruhig in den Besitz dessen, wonach er derzeit in den schärfsten Tonarten vergeblich ruft. Man wird vielleicht bemerken, dass der Deutsche die nationalen Interessen seiner Mitnationen nur auf Kosten der eigenen zu fördern vermöchte und dass die Selbsterhaltung, der Selbst-

Neuilleton.

Ueberblick der Verfassungs- und Rechtsgeschichte Krains.

VI.

Das Landesvertheidigungswesen beruhte im Mittelalter im Heerbann, kraft welchem der Lehnsherr und Grundherr mit seinen Unterthanen zur Heeresfolge, ausgenommen bei Privatfehden, verpflichtet waren. Mit dem 15. Jahrhunderte fiengen sich diese Verhältnisse an zu verlieren, und an deren Stelle trat in Fällen der Noth das Aufgebot von Söldnern, zu welchem alle Ständeclassen nach bestimmten Maßstäben ihr Contingent zu liefern hatten.

Der Landeshauptmann war der Chef des Aufgebots, welches einerseits aus der Ritterschaft (von Rittmeistern) und aus dem nichtadeligen Cadre, dem eigentlichen Aufgebot (von Hauptleuten befehligt), bestand. Um letzteres waffentüchtiger zu machen, wurden in mehreren Landstädten Schießstände und Bürgergarden errichtet (1584). Das Referat über das Milizwesen führte bei der Landeshauptmannschaft ein Kriegssecretär und an der Seite des Landesfürsten der Hofkriegsrath (1556). Beratungen über Defensionsordnungen (1518 und 1579) fanden in den Landtagen an der Tagesordnung; die Etappen-Verpflegung, Bequartierung und die Vorspannsleistung waren durch stehende Ordnungen geregelt (1644 und 1691).

Erst Mitte des 18. Jahrhunderts behob sich diese Doppelstellung des Militärs (Soldateska) zwischen den Ständen und der Regierung. Das Conscriptions- und ständige Wehrbezirkssystem wurde eingeführt (1773) und der Soldat als zuvörderst dem staatlichen Organismus

angehörig und an das Land nur im Falle des Bedarfs, bezüglich der Bequartierung und der Vorspann, angewiesen erklärt.

Das Finanzwesen des Landes beschränkte sich im Mittelalter zumeist nur auf die landesfürstlichen Regalien: das Münzrecht, Zoll und Maut. Das erstere wurde im 13. Jahrhunderte vom Herzog Bernhard durch Prägung der moneta Labacensis in Laibach und Landestrost (Landstraß) ausgeübt. Der Zoll von den Handelswaren wurde in Laibach und Görz für die Ein- und Ausfuhr eingehoben (1544). In späterer Zeit usurpierten auch mehrere Herrschaften dieses Recht, besonders in Innerkrain an dem Haupt-handelswege, was zu vielen Beschwerden Anlaß gab. Einzelne erfreuten sich auch der Zollfreiheit, z. B. der Bischof von Freisingen für seine vielen Besitzungen (1276).

Das Straßen- und Brückenmautrecht spielte nicht minder eine große Rolle und war zwischen dem Landesfürsten, den Ständen und Privaten vertheilt, je nachdem die Erhaltung der betreffenden Communication dem einen oder dem andern oblag. Oft war es auch mit dem Zollrecht verbunden. Dasselbe hinderte nicht wenig den Verkehr — gab es doch nur von Laibach bis Finne 14 Mauten — weshalb schon im Jahre 1366 Herzog Albrecht eine Maut in Laibach hob, weil durch dieselbe der Transithandel ins Stocken gerathen war. In bestimmten Fällen verließ der Landesfürst Einzelnen auch Geleitsbriefe, wodurch sie von der Mautentrichtung befreit wurden, worüber die Stände zeitweilig Beschwerde führten (1515). Auch am Laibachflusse bestand eine Maut, die nicht wenig einträglich war, da sie im Jahre 1475 einen Jahresertrag von 1000 Goldgulden abwarf. Die Savefahrten scheinen hingegen unbemautet gewesen zu sein. Um den mannig-

fachen Ueberhaltungen vorzubeugen, wurden die Mauten in Innerkrain (Planina, Adelsberg, Senofetsch) einer Regulierung mit Rückcontrole unterzogen (1553).

Später kamen auch Gerichts-, Straf- und Wehrgelder, Gebühren der Markt- und Jurisdictionenprivilegien in Uebung; ja, auch schon zu einer allgemeinen Besteuerung des Besitzes und der Personen wurde gegriffen (1276). In Laibach scheint eine ständige Haussteuer schon sehr früh bestanden zu haben, da schon in den Jahren 1369 und 1373 der Landesfürst alle Exemptionen von derselben ausschloß.

Diese Einkünfte und der Ertrag der vielen landesfürstlichen Herrschaften reichten hin, um die Bedürfnisse der Verwaltung zu decken; dieselben waren wegen der Autonomie der Stände, Städte und der Grundherren auch nicht so groß, da es wenig Beamte gab und viele Stellen auch mit geistlichen Functionären besetzt waren. Als jedoch später unter dem hart geprüften Kaiser Friedrich IV.* die finanziellen Verhältnisse sich immer trüber gestalteten und die Bedürfnisse des Landesfürsten wegen der fortwährenden Türken-Einfälle und der Venetianer Streitigkeiten immer größer wurden, mußte neben dem schon längst üblichen wöchentlichen Türken-Pfennig (1480) zu noch weiteren Auslagen geschritten werden. Diese Einnahmen bestanden in der nun regelmäßig postulierten Contribution, deren Bewilligung und Eintreibung den Ständen oblag. Sie wurde auf den Clerus, die Grundherren,

* Dieser Krain sehr gewogene Herrscher erfreute sich im Lande großer Beliebtheit und Unterstützung. So wurde im Jahre 1446 eine Contribution zur Aussteuer der Prinzessin Katharina und im Jahre 1470 zur Bezahlung der landesfürstlichen Schulden an den Baunkirchner eine ziemlich hohe Leibessteuer vom Lande beschossen und eingebracht.

schuß die oberste Pflicht eines Volkes sei. Wären in der That die Pflichten der Selbsterhaltung mit jenen der Führerschaft in Collision, dann müßte der Deutschösterreicher allerdings auf die letztere für immer verzichten. Glücklicherweise sind bei ihm diese beiden Pflichten ganz gut vereinbar, und collidieren, wie hier dargelegt wurde, die wohlverstandenen nationalen Interessen in Oesterreich nicht miteinander. Vielmehr erweist sich jeder der nationalen Gegenpartei gewährte Rechtsschutz als der beste Schirm des eigenen Rechts, weil bei uns die nationale Mehrheit in dem einen Landstriche die nationale Minderheit in dem anderen ist. Der Deutsche stelle sich somit unseren Volksstämmen nicht schroff entgegen, sondern wohlwollend voran, und er wird allezeit Führer sein in Oesterreich.*

Politische Uebersicht.

(Das System Taaffe.) Die „Presse“ wirft einen Rückblick auf den abgelaufenen Sessionsabschnitt des Reichsrathes und kommt dabei auch auf die Entstehungsgeschichte des gegenwärtigen Ministeriums zu sprechen. „Das System des Grafen Taaffe,“ sagt das genannte Blatt, „fand seinen Ausdruck hauptsächlich in der Thatfache, daß auf dem Boden der Verfassung eine Einigung aller Nationalitäten hergestellt wurde, und daß der Widerstand gegen die Verfassung ein Ende fand... Durch die allseitige Anerkennung der Verfassung und durch die Beschickung des Parlamentes von allen Nationalitäten sind dem innern Frieden jene Bürgschaften gegeben, die überhaupt erreicht werden können. Die Anklagen, die gegen den Grafen Taaffe erhoben wurden, vermögen eine strenge Prüfung nicht zu ertragen... Die socialen Reformen, die Gesetze zum Schutze der Gewerbe und die Hinneigung zum Schutzollsysteme wird man hoffentlich dem gegenwärtigen Ministerium nicht zum Vorwurfe machen wollen. Die Opposition hat gerade mit diesen Ideen sich rasch genug befreundet. Die Einheits- und Freiheitsideen, die in der Verfassung Ausdruck finden, werden auch im Systeme des Grafen Taaffe festgehalten... Indem die Parteien und Nationalitäten, die einst der Verfassung feindlich gegenüberstanden, für die Lebensbedingungen unseres Staates Verständnis gewinnen, ist die stärkste Abwehr gegen die Gefahren geschaffen, von denen die Einheit des Staates und die Verfassung bedroht erschien. Je größeres Gewicht man auf die Integrität der Verfassung und die Einheit des Staates legt, desto mehr sollte man sich verpflichtet fühlen, die wohlthätigen Folgen des gegenwärtigen Systemes anzuerkennen.“

(Der Landeshauptmann von Istrien Dr. Vidulich) will sich, wie der „Politik“ aus Parenzo gemeldet wird, vom öffentlichen Leben zurückziehen. Dr. Vidulich feierte kürzlich das vierzigjährige Jubiläum seines öffentlichen Wirkens. Den Posten des Landeshauptmannes von Istrien bekleidet er seit 1868. Wenn sich die Meldung des Czekenblattes bewahrheiten sollte, würde auch ein Reichsrathsmandat — jenes der Städte und der Handelskammer Istriens — in Erledigung kommen.

(Die Justizzustände in Galizien.) Wie verlautet, wird Minister Freiherr von Pražák in Folge

die Städte und die Unterthanen nach der Leistungsfähigkeit repartiert.

Oft setzten die Stände große Schwierigkeiten derlei Postulaten entgegen, machten die Bewilligung von allerlei Gegenconcessionen abhängig, und nur selten genehmigten sie die ganze Forderung, in Voraussicht welcher Abstriche die Regierung in Folge einer Hofkammerinstruction vom Jahre 1670 auch angewiesen war, stets ein Drittel über den strengen Bedarf in Anspruch zu nehmen.*

Abgesehen von diesen fallweisen Contributionen wurde ob der sich immer wiederholenden Türken-Einfälle, zu deren Abwehr Krain allein bis 1597 schon an 7½ Millionen beigezeichnet haben soll, noch zu weiteren Steuerarten geschritten: Der Weindatz (Zapfenmaß) wurde eingeführt (1556) und das Salz als Monopol erklärt (1516), später jedoch in Folge der vielen durch das billigere Venetianer Salz heraufbeschworenen Beschwerden wieder der Handel mit demselben freigegeben (1536) und geregelt (1661). Auch eine ständige Grund- und Personalklassensteuer neben dem Aufbotgeld (von jeder Hube 6 Wagn, 1563) wurde vom Ausschustage (1541) herathen und angebahnt.

Aber alle diese Einnahmequellen und der Ertrag vom Verkaufe der vielen Pfandschillings-Herrschaften ins Privateigenthum, ja selbst die beim Tridentinischen Concilium durchgesetzte Nichtbefreiung des Clerus von den öffentlichen Abgaben, setzten Ferdinand I. nicht in den Stand, alle die vielen Staatsbedürfnisse zu decken, in Folge dessen sich denn auch die im Betrage von einer Million Gulden von seinem Vorgänger übernommene Staatsschuld während seiner Regierung auf 12 Millionen steigerte.

der Ausführungen des Abgeordneten Bernerstorfer bei der Verhandlung des Justiz-Stats demnächst nach Galizien kommen, um die Zustände des dortigen Gerichtswesens persönlich wahrzunehmen.

(Die Prager Handels- und Gewerbestammer) beschloß, zum Schutze der Mühlen-Industrie um eine Hilfsaction bei der Regierung anzusuchen, wonach auf die Beseitigung der Refractie bei der ungarischen Regierung hinzuwirken, die Einstellung der einseitigen Förderung des ungarischen Exportes bei der Staatsbahn-Gesellschaft sowie die allgemeine Vertheilung der Localfrachtfäße mittels der Staatsbahnen im Anschlußverkehre mit allen inländischen Bahnen anzustreben, die Bevorzugung ungarischer Provenienzen grundsätzlich zu vermeiden, zur Gewinnung statistischer Daten Amtserhebungen einzuleiten und das Studium des Tarifwesens bei der General-Inspection zu organisieren wäre.

(Galizien.) Wie man aus Lemberg meldet, wurden seitens der Regierung dem galizischen Landesausschusse die Grundsätze der in der nächsten Landtagsession einzubringenden Regierungsvorlage, betreffend die definitive Ablösung des Propinationsrechtes, mitgetheilt und die diesbezüglichen Verhandlungen eingeleitet. Darnach hätte das Land für die restliche 22jährige Dauer des Propinationsrechtes die Verwaltung sämmtlicher einschlägiger Einnahmen zu übernehmen und die Berechtigten mit Obligationen abzufinden, deren Verzinsung dem gegenwärtigen Propinationsertragnisse gleichkommen würde. Die Tilgung der Obligationen durch Verlosung muß bis Ende 1910 durchgeführt sein. Das nach dem gegenwärtig in Kraft bestehenden Landesgesetze den Berechtigten zuerkannte Realrecht auf eine Schänke hätte vom Jahre 1910 ab gänzlich zu entfallen.

(Kroatien.) Der kroatische Landtag schloß Freitag die Generaldebatte über die Wahlnovelle, nachdem noch Sectionschef Stanfovic und Dr. Frank, letzterer gegen die Vorlage, gesprochen. Der Antrag Franks auf Vertagung der Debatte und Zurückziehung der Vorlage blieb, weil zu spät eingebracht, unberücksichtigt. Der Banus replicierte hierauf unter dem Beifalle des Hauses. Dr. Egersdorfer befürwortete die Vorlage.

(Kaiser-Entrevue.) Wie man polnischen Blättern aus Berlin telegraphiert, wird in dortigen gut unterrichteten Kreisen auf das bestimmteste versichert, daß der Plan zu einer Zwei-Kaiser-Zusammenkunft von Petersburg angeregt worden sei. Gegenwärtig seien über diese Entrevue zwischen dem Berliner und dem Petersburger Hofe Unterhandlungen im Zuge. Die Begegnung zwischen dem Zaren und dem Kaiser Wilhelm soll im Monate August gelegentlich der Reise des russischen Kaisers nach Kopenhagen in einer deutschen Hafenstadt stattfinden.

(Montenegriner und Albanesen.) Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Budua zugehenden Meldung hat am 16 Juni ein neuerlicher blutiger Zusammenstoß zwischen Montenegrinern und Albanesen bei Madagus in der Nähe von Tuzi stattgefunden. Hervorgerufen wurde derselbe dadurch, daß eine Gruppe von Montenegrinern zwei türkische Emigranten niedermachte. Als eine Anzahl von Albanesen auf den Schauplatz der Bluthat eilte, entwickelte sich ein heftiger Kampf, in welchem die Albanesen Sieger blieben und die Montenegriner zurückslugen. Die letzteren erlitten hierbei einen Verlust von zehn Mann.

(Die Geheimpolizei Dublins) ist gegenwärtig damit beschäftigt, eine Verschwörung zu enthüllen, welche gegen das Leben des Richters der Kreise Clare und Kerry, Turner, und den Polizei-Districts-Inspector Hill gerichtet ist. Seit der Rückkehr Turners von England sind noch besondere Vorsichtsmaßregeln zu dessen Sicherheit ergriffen worden. In der letzten Zeit sollen auch Sendboten der Clan-na-Gael-Gesellschaft Irland besucht haben. Dieselben kamen dem irischen Detectiv-Departement jedoch nicht unerwartet und wurden deshalb aufs strengste überwacht.

(Im französischen Senate) interpellirte Isaac wegen der beklagenswerthen Thatfache, daß vier Eingeborne auf der Altatras-Insel verlassen und so dann als dem Hungertode erlegen aufgefunden wurden, Der Unterstaatssecretär Delaporte bestätigte die Richtigkeit dieser Thatfache und erklärte, daß eine Untersuchung eingeleitet wurde.

(Empörung in China.) In Shanghai und den angrenzenden Bezirken Honan und Shangtung ist eine große Empörung ausgebrochen. Die Bevölkerung jener Districte, welche durch die jüngsten Ueberschwemmungen des Gelben Flusses um ihre Habe gebracht wurde, hat zu den Waffen gegriffen und ein schreckliches Massacre unter der mit der Steuereinzahlung betrauten Beamtschaft angerichtet. Das zur Bewältigung des Aufstandes ausgesandte Militär fraternisirte mit den Rebellen. Als die Officiere die Soldaten an die Pflicht mahnten, wurden sie von den Meuterern niedergemacht. Siegend und plündernd durchziehen die Aufständischen das Land. Die chinesische Regierung trifft Anstalten zur raschen Niederwerfung der Revolte.

(Nordamerika.) Das dem National-Convent in Chicago unterbreitete Programm der Republikaner verlangt Schutzölle und Beschränkungen der Einfuhr für die in Amerika erzeugten Artikel, die Hebung der Handelsmarine und die Errichtung von Küstenbefestigungen nach den modernen Vertheidigungsmitteln. Das Programm wurde mit Enthusiasmus aufgenommen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Tropauer Zeitung“ meldet, der Gemeinde Moravka zum Schulbaue eine Unterstützung von 300 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Salzburger Zeitung“ meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Bad Gastein 50 fl. zu spenden geruht.

— (Ein Regierungsantritt.) Mit dem 21. Juni, als dem längsten Tage, trat die saure Gurke die Regierung an; sie that das ohne jeden Armeebefehl und ohne eine irgend welchen Namen habende Proclamation an das Volk. Auf diese schlaue Weise entgeht die grüne Majestät allen Verdächtigungen und Haarspaltereien, ob sie es auch ehrlich verfassungstreu meine, und sie begnügt sich damit, ihre Unterthanen in dem hergebrachten alten Rechte zu bestätigen, daß sie in den kommenden heißen Tagen die unglaublichsten Geschichten erzählen dürfen, ohne darum befürchten zu müssen, dafür vor dem Richterstuhl der Wahrheit belangt zu werden. Wir selbst leiten die unwahrheitsliebende Saison mit einer Geschichte ein, die aus Paris erzählt wird, und die mit Wundern ganz danach angethan ist, den vorläufigen Mangel einer auftauchenden Seeschlange weniger schwer empfinden zu lassen. Es handelt sich um eine Solotänzerin der Pariser Komischen Oper, um ein Fräulein Assally, welche junge Dame, wie man sich gewiß nicht mehr erinnern wird, beim Brande der Komischen Oper in Paris so schwere Brandwunden davongetragen hatte, daß man sie für verloren hielt, und die nun trotzdem, schöner und bezaubernder als je, vom Krankenbette aufgestanden ist. Die Chirurgie hat, wie die nachfolgenden Zeilen beweisen werden, bei der complete Wiederherstellung dieser jungen Dame wahre Orgien gefeiert. Die genannte specielle Heilkunst hat dem Fräulein Assally — eine neue Haut angezogen. Die Tänzerin hatte nämlich seinerzeit auf ihrem Schmerzenslager erklärt, sie unterwerfe sich jeder, auch der schmerzhaftesten Behandlung, wenn sie nur ihre Schönheit wieder erlangen könne. So giengen denn die Aerzte daran, die Künstlerin mit einer völlig neuen Haut zu überziehen, und zwar wurde je nach den Körperteilen Menschenhaut, Hühner- und Froschhaut verwendet. Die Cur gelang, und heute ist, so heißt es, Fräulein Assally, deren Wangen, Nase und Stirne fast völlig frisch überzogen wurden, hübscher als je. Die Aerzte erklären, daß keinerlei Folgen zu befürchten seien, nur rathen sie dem Fräulein, auf der Bühne möglichst wenig Schminke zu verwenden.

— (Erziehungsbeiträge für Kinder unbemittelter land- und forstwirtschaftlicher Beamten.) Der „Verein zur Förderung der Interessen der land- und forstwirtschaftlichen Beamten“ in Wien, I., Herrngasse 13, schreibt auch heuer für Kinder unbemittelter Güterbeamten 12 Stipendien à 100 fl. aus. Bewerber müssen seit mindestens zwei Jahren Mitglieder des Vereines sein. Gesuche um Erziehungsbeiträge müssen bis längstens 1. August an den Verein eingesendet werden, von welchem auch alle anderen Auskünfte über Aufnahme als Mitglied, Einleitung von Pensions- oder anderen Versicherungen kostenfreie Stellenvermittlung 2c. erteilt werden.

— (Heuschreckenplage in Italien.) Der Agro Romano, ein Theil der Capitanata und Sicilien werden seit zwei Wochen durch riesige Heuschreckenschwärme heimgesucht. Die ersten Heuschreckenschwärme zeigten sich vor etwa sechzehn Tagen im Territorium von Monte Celio und Tivoli, ferner geringere Mengen vor den Thoren Roms del Popolo und San Lorenzo.

— (Todesfall.) Der ehemalige Oberstkämmerer H.M. Graf Franz Solliot v. Crenneville ist im Badeorte Gmunden Samstag morgens im 74. Lebensjahre gestorben.

— (Eine erschütternde Scene) spielte sich Sonntag nachmittags in Treptow bei Berlin ab. Eine junge, elegant gekleidete Frau stürzte sich mit ihrem Kinde in selbstmörderischer Absicht in die Spree, und da das Wasser nicht sonderlich tief ist, so warf sich die Lebensüberdrüssige der Länge nach mit dem an sie, wie sich später ergab, festgebundenen Kinde in das Wasser und verschwand nunmehr unter der Oberfläche. Obgleich zahllose Menschen den ganzen Vorgang in unmittelbarer Nähe mit angesehen hatten und Hilfe sofort gebracht wurde, zog man die beiden Unbekannten doch nur als Leichen aus der Flut. Wie verlautet, soll die betreffende Dame die Ehefrau eines bekannten Schlächtermeisters gewesen sein und sich aus Eifersucht, welche sich in letzter Zeit bis zum Wahnsinn gesteigert, mitsamt ihrem Kinde in dieser schaurigen Weise das Leben genommen haben.

* Dr. Elwert: „Geschichte der Finanzen.“

— (Ueberschwemmungen in Mexico.) Aus Mexico liegen Berichte über verheerende Hochfluten im Staate Guanajuato vor. Das Wasser steigt unausgesezt. In Silao, wo bereits dreihundert Häuser weggerissen, sind gegen hundert Personen ertrunken. Unweit Queretaro ist ebenfalls ein großer Verlust an Menschenleben durch den Austritt des Flusses Toliman zu beklagen. Die Ernte ist arg beschädigt, der Bahnverkehr fast gänzlich unterbrochen. Ernste Folgen werden auch in Leon besorgt, wo der Fluß hoch angeschwollen ist und fortgesetzt steigt.

— (Feuer im Münchener Hoftheater.) Aus München wird telegraphisch berichtet: Während der vorgestrigen Aufführung des „Freischütz“ im Hoftheater entstand in der Wolfschlußscene Feuer, indem die entzündete Schießbaumwolle den rückwärtigen Vorhang und einen Coulissenflügel in Brand steckte. Die Imprägnierung verhinderte aber eine rasche Ausdehnung des Brandes, und der Obermaschinenmeister ließ sofort den großen Regenapparat functionieren, der in wenigen Minuten jede Gefahr beseitigte. Im Publicum war der Zwischenfall gar nicht bemerkt worden.

— (Cholera in Asien.) Den officiellen Meldungen an die Triester Seebehörde zufolge beginnt die Cholera in Asien wieder bedrohliche Dimensionen anzunehmen. In Kaschmir erkrankten zwischen dem 25. April und 25. Mai 941 Personen, von welchen 412 starben. Englische Meldungen berichten, daß in den drei ersten Tagen dieses Monats in Kaschmir 385 Cholerafälle, worunter 176 tödliche, vorkamen. Den Meldungen an die Triester Seebehörde gemäß ist auch in Kattywar die Cholera epidemisch aufgetreten, doch fehlen nähere Details. In Assam verlangt die Epidemie so viele Opfer, daß die Regierung die Auswanderung der Kulis in die Theeplantagen vollständig sistierte, da dieselben unterwegs zu Hunderten umkamen. Auch in Ahmedabad tritt die Cholera auf.

— (Zum Gedächtnis von Kriegscorrespondenten.) Lord Wolseley enthüllte am Samstag in der Krypta der St. Paulus-Kathedrale in London die daselbst zum Andenken an die in den Feldzügen im Sudan von 1883 bis 1885 ums Leben gekommenen sieben Kriegscorrespondenten errichtete eherner Tafel. Lord Charles Beresford, die Generalmajor Sir Evelyn Wood und Sir William Butler, mehrere andere Officiere sowie eine große Anzahl von Journalisten wohnten der Enthüllung bei, welcher sich eine Feier im Pressclub anschloß, wobei Lord Wolseley und Lord Charles Beresford Ansprachen hielten, in denen sie der Pflichttreue der verstorbenen Journalisten den Tribut der Achtung zollten.

— (Unwetter.) Aus Krakau wird vom 21. d. M. gemeldet: Ein furchtbares Gewitter hat gestern in vielen westgalizischen Ortschaften großen Schaden angerichtet. In der Ortschaft Brzega bei Niepolomice schlug der Blitz in die Kirche während des Gottesdienstes ein, wodurch mehrere Personen verletzt wurden.

— (Gut gemeint.) „Insanterist Cohn, wissen Sie nicht, daß vor einem Unterofficier das Gewehr nicht präsentiert wird!“ — „Hab ich Ihnen wollen machen e Freund!“

(Nachdruck verboten.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weigenthurn.

(5. Fortsetzung.)

„Bah,“ entgegnete der erste Sprecher mit einem seltsamen Lachen, „Noden oder Morton, das bleibt sich hier doch gleich, wo uns niemand hören kann. Doch ich dachte, wir wären mit unserm Geschäft in Ordnung. Dieses Bootshaus ist wirklich ein ganz vorzüglicher Ort für ein geheimes Stelldichein. Gute Nacht, Morton! Wir trennen uns doch wohl hier, wie ich vermuthete?“

„Gewiß, ich darf nicht säumen; beim ersten Morgengrauen muß ich weit von hier entfernt sein. Ich gehe jetzt — du folge mir erst in einer kleinen Weile.“

Und ohne weiter voneinander Abschied zu nehmen, trennten sich die beiden Männer.

Mary kauerte sich leise hart im Schatten des Bootshauses nieder; im nächsten Moment sah sie im ungewissen Licht des durch zerrissenes Gewölk lugenden Mondes deutlich die Gestalt ihres Vaters ins Freie heraustreten.

Ein breiter Filzhut beschattete tief seine Stirn; mit leisen Schritten, einem Diebe gleich, schlich er sich davon und verschwand in den dichten Waldpartien des Parkes.

Mehrere Minuten vergingen, ehe das bestürzte Mädchen nur dazu imstande war, sich begreiflich zu machen, daß es kein Traum sei, was sie erlebt habe, daß sie Zeit verliere, wenn sie noch länger hier ver-

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Scopoli-Feier in Idria.

In würdiger und erhebender Weise, vom besten Wetter begünstigt, fand am vergangenen Freitage, d. i. am Achazitage, die Enthüllung der vom k. k. Ackerbauministerium gewidmeten Gedenktafel für Dr. Johann Anton Scopoli, den ersten Gewerksphysicus Idria's und berühmten Naturforscher, statt. Die Festtheilnehmer versammelten sich um halb 12 Uhr im Sitzungssaale des Gewerkes, und von hier setzte sich der Zug zum einstigen Wohnhause Scopoli's, welches in sehr geschmackvoller Weise geschmückt war, in Bewegung. Die gesamten Bergknappen hielten den Festplatz abgegrenzt, auf welchem sich der Herr Bezirkshauptmann Dr. Ruzs, sämtliche Montanbeamten und ein zahlreiches, den besten Kreisen angehörendes Publicum eingefunden hatten.

Der bekannte Biograph Scopoli's, Herr Realschulprofessor Wilhelm Bos aus Laibach, sprach die Festrede. Anknüpfend an die kürzlich zu Wien erfolgte Enthüllung des Kaiserin-Maria-Theresia-Denkmales, bei welchem an hervorragender Stelle auch das Standbild von Swietens, dem Scopoli sein kaiserl. Amt zu Idria verdankte, sprach er von der Verdienste des Gelehrten als Arzt, Lehrer, Oekonom und Forscher, besprach hierauf die in zwischen enthüllte Gedenktafel und schloß mit einem Aufruf an die anwesenden Lehrpersonen, die Bedeutung dieser Feier der ihnen anvertrauten Jugend in schlichten Worten auseinanderzusetzen zu wollen, ihr Scopoli als Beispiel gewissenhafter Pflichterfüllung, als Beispiel ausdauernder Thätigkeit und unerschütterlichen Charakters vorzuführen. — Sodann gab Herr Dr. Kaisersberger einen Abriss der Lebensgeschichte des Forschers mit besonderer Berücksichtigung der Zeit, wo er zu Idria lebte, und beglückwünschte die Stadt, die von nun an zwei Gedenktafeln hervorragender Männer aufzuweisen hat. Hierauf spielte die treffliche Bergkapelle die Volkshymne, und mit einem vom Bergdirector Herrn Johann Novák ausgebrachten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß dieser Theil der Feier.

Um halb 2 Uhr fand im festlich decorierten Casino-saale das Bankett statt. Während desselben brachte der Herr Bezirkshauptmann Dr. Ruzs in zündender Rede den ersten Trinkspruch auf Se. Majestät den Kaiser, als Schirmherr der Wissenschaft, die alle Nationen vereint, aus. Herr Bergdirector Novák toastierte auf das k. k. Ackerbauministerium und Minister Falkenhayn; Herr Ober-Materialverwalter Wilhelm Reithe begrüßte die Festgenossen im Namen des Scopoli-Vocalcomités und dankte im Namen desselben für die zahlreiche Theilnahme. Sodann theilte er urkundliche Notizen über Scopoli's Leben zu Idria aus den Acten des Gewerksarchives mit, welche von den Anwesenden mit stets wachsendem Interesse entgegengenommen wurden. Der Trinkspruch des Herrn Dr. Kaisersberger galt der Stadtgemeinde Idria. Nachdem noch Herr Bergdirector Novák die zahlreichen Zuschriften und Telegramme, welche der Bergverwaltung anlässlich dieser Feier zugegangen, verlesen hatte, erbat sich Herr Professor Bos die Zustimmung, dem so thätigen Scopoli-Comité den Dank der Anwesenden für dessen erfolgreiche Bemühungen auszusprechen zu dürfen. Zum Schluß gedachte Herr Regierungsrath Prof. Dr. Valenta des Hygienikers Scopoli, gab seiner Freude Ausdruck, daß durch die Statue von Swietens am Maria-Theresia-Denkmal und die Gedenktafel zu Idria

weile, und es vielleicht jetzt schon zu spät sein könne, um unbemerkt ins Haus zurückkehren zu können.

Ein unterdrückter Hornesausruf von den Lippen des Mannes, welcher der Gesellschaft ihres Vaters gewesen war und dessen Gestalt eben vor dem Bootshause erschien, ließ sie erst die ganze Gefahr der Situation, in der sie sich befand, neu erfassen.

Im Moment hatte sie über die Nähe ihres Vaters diesen Fremden ganz vergessen; nun überwältigte sie der Gedanke an denselben.

Wo konnte sie sich vor den Blicken jenes Mannes verbergen? Was sollte sie antworten, wenn er sie bemerkte und Fragen an sie stellte? War es wahrscheinlich, daß er ihr Glauben schenken würde, wenn sie ihm die Versicherung gab, daß sie die Tochter seines Freundes sei? Seines Freundes! Wie grauenvoll, sich sagen zu müssen, daß ein solcher Mensch, wie dieser, den zweifellos nichts Gutes zu einer nächsten Zusammenkunft veranlassen konnte, ihres Vaters Freund sei. Der Mann trat etwas mehr ins Freie und sah mit Spannung nach dem Garten hinüber.

„Wie lange wird sie mich denn noch warten lassen?“ murmelte er eben vor sich hin.

Er stand so nahe, daß Mary jedes Wort zu vernehmen imstande war.

Sie! Auf wen mochte er warten? Bang klopfenden Herzens fragte Mary es sich.

„Ah, da kommt sie!“ hörte sie da plötzlich den unheimlichen Fremden sagen. „Jetzt gilt es, den richtigen Grad gut gespielter Anbetung an den Tag zu legen. Als Gegenleistung soll sie mir in einer Weise beistehen, von der sie allerdings keine Ahnung hat.“

dem ärztlichen Stande hohe Ehre zutheil geworden, und schloß mit einem Toaste auf die anwesenden Frauen.

Hiermit war der officiële Theil des Festmahles, bei welchem die auf dem Hauptplatze aufgestellte Gewerkskapelle concertierte, erschöpft. Die späteren Nachmittagsstunden benützten die Festgäste zu Ausflügen in die Umgebung; sie fanden sich später auf der „Bemlja“ zusammen, wo sie in gehobener Stimmung über den außerordentlich gelungenen Verlauf des Festes noch längere Zeit beisammen blieben.

— (Holzindustrieschule in Laibach.) Wie wir bereits gemeldet, sind Freitag abends die Herren Sectionsrath Dr. Lind und Hofrath Ezner zum Zwecke des Abschlusses der Vorverhandlungen in betreff der mit Beginn des nächsten Schuljahres zu eröffnenden Holzindustrieschule sowie der Fachschule für Kunststickerie und Spinnnäherei in Laibach eingetroffen. In erster Linie galt es, die Localitätenfrage zu lösen. Zu diesem Behufe besichtigte Samstag eine aus den genannten Vertretern des Unterrichtsministeriums, ferner dem Landes-hauptmann-Stellvertreter kaiserl. Rath Murnik und Bürgermeister Grasselli bestehende Commission die für diese Schulen in Aussicht genommenen Localitäten, und zwar in dem der krainischen Sparcasse gehörigen Virant'schen Hause auf dem St. Jakobsplatze und im Dreoschen Hause an der Aemonastraße. Die Commission hat sich für die Unterbringung beider Fachschulen im Virant'schen Hause ausgesprochen. Falls also die krainische Sparcasse, welche für die in Frage stehenden Anstalten in munificenter Weise bereits namhafte Beiträge geleistet, die betreffenden Localitäten zu vermieten geneigt sein sollte, ist die Eröffnung der Fachschulen im Monate October bestimmt zu erwarten. Nach dem Statute, welches vom k. k. Unterrichtsministerium erlassen werden wird, wird für diese Fachschulen ein Curatorium, bestehend aus Vertretern des krainischen Landesauschusses, des Laibacher Gemeinderathes, der Handels- und Gewerbekammer und der krainischen Sparcasse, bestellt werden. Wie die Delegierten des Unterrichtsministeriums versicherten, wird die Unterrichtsverwaltung alles thun, um diese Fachschulen zu vorzüglichen zu gestalten. Wie wir vernehmen, werden vorläufig beide Schulen unter einer Leitung vereinigt sein, und ist zum Leiter derselben Herr Johann Eubic in Aussicht genommen.

— (Der Verein für Arbeiterwohnungen in Laibach.) hat in seiner letzten Sitzung sich mit der Vergabung der 16 Wohnungen beschäftigt, welche sich in den bereits vollständig fertiggestellten zwei Häusern befinden. Unter der großen Zahl der eingelaufenen Anmeldungen mußten zunächst diejenigen ausgeschieden werden, welche nicht vollkommen den Statuten entsprachen, wornach die Wohnungen zunächst für Handwerker, dann für Arbeiter bestimmt sind, die in einer Fabrik oder anderen größeren Unternehmung in einem Handwerke beschäftigt werden. Nach genauer Berücksichtigung aller Umstände wurden die Wohnungen schließlich an 16 Parteien vergeben, die zusammen (Eltern und Kinder) fünfundsiebzig Köpfe zählen, so daß im Durchschnitt auf eine Familie 4 Köpfe, beziehungsweise 2 Kinder entfallen; bei einzelnen Familien herrscht natürlich ein viel reichlicher Kindersegen. Nach der Beschäftigung des Familienhauptes befinden sich unter diesen 16 Parteien: 4 Tischler, 3 Schuster, 2 Schlosser und je 1 Radierer,

Noden läßt es sich nicht träumen, wer unsere Botin ist. Hahaha!

Unter diesem Selbstgespräch schlenderte der Mann in der dem Bootshause entgegengesetzten Richtung davon und Mary, zu aufgeregt, um ruhiger Ueberlegung fähig zu sein, schlüpfte fast instinctiv voller Hast geräuschlos in den Schutz des kleinen Holzgebäudes; glaubte sie doch, innerhalb desselben sicherer zu sein, als hier draußen.

In dem engen Raum befand sich nichts als eine Bank und ein Tisch; ein kleines Gefäß, in welchem zum Fischfang und Rubern erforderliche Utensilien ihre Aufnahme fanden, war an der Hinterseite von demselben abgetheilt.

Raum war Mary in das Bootshaus eingetreten, so erkannte sie auch schon, daß sie damit eine Thorheit begangen habe. Nahende Schritte und Stimmen schlugen an ihr Ohr; letztere gehörten einem Manne und einer Frau an; sie naheten sich offenbar dem Bootshause und mußten zweifelsohne bereits in wenigen Augenblicken dasselbe betreten.

In ihrem Schreck entsann Mary sich mit Blitzeschnelle des kleinen Nebengelasses; sich in Hast vorwärts tastend, gelang es ihr, die niedrige Thür dazu lautlos zu erreichen und zu öffnen, um sie ebenso schnell wieder hinter sich zu schließen.

Nicht eine Minute zu früh war ihr der rettende Gedanke gekommen, denn kaum befand sie sich in ihrem Versteck, als auch schon ein Mann und eine Frau in das Bootshaus traten und auf der Bank in demselben Platz nahmen.

(Fortsetzung folgt.)

Gärtner, Müller, Schneider, Spengler, Zimmermann, Maschinenvärter. In der nämlichen Vereinsführung wurde auch beschlossen, die zwei weiteren Arbeiterhäuser, die bereits unter Dach stehen, deren Vollendung aber ursprünglich erst für das nächste Frühjahr geplant war, noch bis zum Herbst dieses Jahres gänzlich auszubauen, damit dieselben über den Winter vollständig austrocknen und schon zu Georgi kommenden Jahres bezogen werden können.

— (Personalnachrichten.) Herr Regierungsrath Dr. Reesbacher begab sich zum Gurgebräuche nach Karlsbad. — Der Bezirksarzt Herr Dr. Johann Baupotić wurde über eigenes Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Rudolfswert übersetzt und der Bezirksarzt zweiter Classe Herr Dr. Hermann Linhart in Gottschee unter Befassung auf seinem bisherigen Dienstposten zum Bezirksarzte erster Classe ernannt.

— (Patrocinium.) Die Feier des Patrociniums in der Vorstadt Pfarrkirche zum heil. Johann Baptist in der Tirnau gieng gestern in festlicher Weise vor sich. Die schöne Kirche war von innen und außen hübsch geschmückt, die Theilnahme der Gläubigen den ganzen Tag über sehr groß. Um 8 Uhr vormittags las der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia eine stille heil. Messe; nach 9 Uhr celebrierte der hochwürdigste Herr Domcapitular Monsignore Lucas Jerau unter großer geistlicher Assistentz das Hochamt, welchem als Vertreter der Stadtgemeinde Laibach als Kirchenpatron Bürgermeister Grasselli mit mehreren Gemeinderäthen und Magistratsbeamten anwohnte. Die Vorstädte Krakau und Tirnau waren anlässlich des Festes besetzt.

— (Laibacher Kranken-Unterstützungs- und Versorgungsverein.) Im Magistratssaale zu Laibach fand gestern unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder die Generalversammlung des ersten Laibacher Kranken-Unterstützungs- und Versorgungsvereines statt. Der Versammlung präsidirte an Stelle des nach Karlsbad abgereisten Herrn Directors Dr. Reesbacher der Director-Stellvertreter Herr Anton Klein. Schriftführer Herr Dr. Schaffer trug den Jahresbericht pro 1887 vor und bezeichnete das abgelaufene Vereinsjahr als ein für die Vereinscasse sehr günstiges. Der Verein war im abgelaufenen Jahre in der Lage, einen vom Vereinshauptcassier Herrn M. Pakić geleisteten Vorschuss per 409 fl. 74 kr. zurückzahlen, sowie auch das Vereinsvermögen, wenn auch nicht bedeutend, zu vermehren. Dazu verhalfen in erster Linie die Erbschaft nach dem verstorbenen Hauptmann Jakob Pastorello im Betrage von 461 fl. 34 kr. und das halbe Erträgnis der Tombola per 401 fl. 39 kr., wofür der Verein dem Herrn Obersten Seyrowsky für die unentgeltliche Ueberlassung der Militärmusik sowie den Herren Drenik und Karinger zu großem Danke verpflichtet ist, desgleichen auch der krainischen Sparcasse, welche dem Vereine 200 fl. gewidmet hat. Der Bericht wurde beifällig zur Kenntnis genommen. Hauptcassier Herr M. Pakić referierte über den Rechnungsabschluss pro 1887. Die Einnahmen betrugen um 50 kr. mehr als die Ausgabe, und zwar 3993 fl. 44 kr. Das Vereinsvermögen beträgt in Wertpapieren und verschiedenen Losen 4753 fl. 83 kr. Die Geschäfts- und Cassegebarung wurde über Antrag des Mitgliedes des Revisions-Ausschusses Herrn Alois Gherl genehmigt, der Direction das Absolutorium ertheilt und derselben für ihre umsichtige Gebarung der Dank ausgesprochen. Ueber Antrag des Herrn Pakić wurde sodann beschlossen, die vom Hauptmann Pastorello geerbten verschiedenen Lose nicht zu verkaufen. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl wurden gewählt: zum Director Dr. Reesbacher, zu dessen Stellvertreter Anton Klein; zum Hauptcassier M. Pakić, zum Controllor Johann Borovskij, zum Schriftführer Dr. Schaffer; in den Revisions-Ausschuss: Anton Rosat, Alois Gherl und Ludwig Widmayer; zu Ausschüssen und Vereinscassieren in den einzelnen Pfarren der Stadt wurden die früheren Functionäre wiedergewählt.

— (Zur Sonnenwendfeier.) Das Fest der Sonnenwende wurde in unserem Lande, wie alljährlich, auch heuer, und zwar vorgestern als am Vorabend des Festes, durch Höhenfeuer, Feuerwerk, Böller- und Pistolenschüsse begangen. Die bis nun jahrelang übliche Feier des »Kres« am Rosenbacher Berge ist heuer unterblieben, wohl nur in gerechter Berücksichtigung des Umstandes, dass die um die Marienkirche neuangelegten Gartenanlagen darunter leiden würden. Trotzdem war die Zahl der Besucher am Oberrosenbacher Berge ziemlich groß; nicht minder auf der neuen Schießstätte. Das größte Contingent der Stadtbewohner war jedenfalls auf dem Laibacher Schlossberge versammelt, von wo namentlich in der Richtung gegen Krainburg zahlreiche Höhenfeuer sichtbar waren.

— (Berichtigung einer Berichtigung.) Vom hochw. Herrn Johann Zorec, Pfarrer in Mannsburg, erhalten wir eine längere, gegen die von uns gebrachte Berichtigung des dortiger Gemeindefamtes gerichtete Zuschrift, der wir folgende wesentliche Stelle entnehmen: »Es ist nicht wahr, dass die am 17. Mai mit dem verlangten Conducte erster Classe, jedoch ohne besonderen Pomp bestellte Bäuerin aus Tersein an Blattern ge-

storben wäre. Ich selbst habe die genannte Bäuerin am 14. Mai mit den heil. Sterbesacramenten versehen, habe jedoch, trotz meiner 30jährigen Praxis, keine Spur von Blattern gefunden. Zum Beweis der Richtigkeit führe ich den Herrn Postexpeditor und den Herrn Gendarmerie-Postenführer mit ihrer Bewilligung hier als Zeugen an, zu denen Herr Dr. Vinder mit Bezug auf die genannte Bäuerin gesagt hat: »keine Spur von Blattern«. Als ich den Filialmediziner von Tersein, welcher als Todtenbeschauer fungiert, auf den Irrthum in der Benennung der Krankheit aufmerksam gemacht habe, corrigierte er sich und benannte dieselbe Krankheit in späteren Fällen »hudi ausslag« und »miliaria«. Die Begleitung der Leiche erschien zur Mai-Andacht mit Hinterlassung eines Wächters vor dem Markte Mannsburg.« — Wir halten diese Affaire nunmehr für ausgetragen und schließen die Polemik in unserem Blatte.

— (Der Laibacher »Sokol«) begeht am 8. und 9. September dieses Jahres das Jubiläum seines fünfundsingzigjährigen Bestandes.

— (In Franzdorf) wurde am 20. d. Mts. das 40jährige Regierung-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers in festlicher Weise begangen. Die dortige Feuerwehr war aus diesem Anlasse mit Fahne und Musik ausgerückt. Die Volkshymne wurde wiederholt gespielt und jedesmal stürmisch acclamiert.

— (Schwimmschule in Rudolfswert.) In Rudolfswert wird unterhalb der Stadt am Gurflusse soeben eine neue hübsche Schwimmschule errichtet.

— (Tombola in Görz.) Wie alljährlich, findet auch heuer am 29. d. M. eine öffentliche Tombola in Görz statt.

— (Stritar's Werke.) Von den im Verlage der Firma Kleinmayr & Bamberg in Laibach erscheinenden gesammelten Werken Stritar's ist soeben das 49. Bändchen zur Ausgabe gelangt.

— (Bad Tüffer.) Im Kaiser-Franz-Josefs-Bade Tüffer sind bisher 272 Personen zum Gurgebräuche eingetroffen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der »Laibacher Ztg.«
Budapest, 23. Juni. In der heutigen Sitzung der österreichischen Delegation wurde ohne Debatte das Budget des Ministeriums des Aeußern genehmigt. Berichterstatter Graf Thun bemerkte, dass in der Zustimmung zu den Ausschuss-Anträgen eine Vertrauens-Rundgebung liege, wonach die Politik des Grafen Kalnoky den breitesten Rückhalt in den Anschauungen der Völker der Monarchie finde. Hierauf wurde ohne Debatte das ordentliche Heereserfordernis angenommen. Berichterstatter Dr. Matus verwies auf die eingehende Ausschuss-Berathung, wo der Kriegsminister das Budget stichhältig motivierte.

Budapest, 23. Juni. Im Budgetausschusse der österreichischen Delegation entwarf Kallay, gleichwie in der ungarischen Delegation, ein Bild der Verhältnisse in Bosnien und der Hercegovina, hinzufügend, der Empfang des Kronprinzenpaares in Bosnien liefere den erfreulichen Beweis loyaler Gefinnungen der Bevölkerung, erklärte auch über specielle Anfrage, dass der Metropolit von Mostar aus außerhalb der Landesgrenzen liegenden Gründen resignierte.

Budapest, 24. Juni. Der hervorragende serbische Dichter und Dramatiker Demeter Popovic ist in Budapest gestorben.

Sarajevo, 24. Juni. Kronprinz Rudolf ist gestern um halb 8 Uhr abends in Begleitung des Erzherzogs Otto, des Landeschefs und des Gefolges in Bilek eingetroffen. Auf dem ganzen Wege bis dahin wetteiferte die Bevölkerung, dem durchlauchtigsten Gaste in überschwenglicher Weise zu huldigen. Berittene Bänderien warteten allerorten, und beim Einzuge in die festlich geschmückte Stadt ritten mehr als 200 einheimische Notable, zumeist Orthodoxe, voraus. In Bilek wartete eine Deputation von 80 Notabeln aus Gacko.

Berlin, 24. Juni. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Victoria Augusta werden sich im Herbst als König und Königin von Preußen zu Königsberg krönen lassen. Die letzte Krönung fand am 18. Oktober 1861 nach dem Regierungsantritte Kaiser Wilhelms I. statt.

Berlin, 24. Juni. Die »National-Zeitung« schreibt: Die Thronrede zur Eröffnung des Reichstages dürfte die europäische Lage in friedlicherem Lichte erscheinen lassen, als dies seit längerer Zeit der Fall war. Wenn gleich die eigene Stärke und die Bündnisse weiter als Schutzwehr des Friedens betrachtet werden müssen, ohne welche er nicht gesichert wäre, dürften doch die internationalen Beziehungen, auch abgesehen von denjenigen zu den Alliierten, günstigere sein, als seit längerer Zeit; insbesondere scheint dies bezüglich Russlands der Fall zu sein.

Paris, 24. Juni. Der Ministerrath entschied, dass die gegenwärtigen Verhältnisse es nicht gestatten, dem Herzog von Aumale die Bewilligung zur Rückkehr zu ertheilen.

London, 24. Juni. Im Unterhause kündigte Morley ein Tadelsvotum an wegen der irischen Zwangsbill in der Montagsdebatte.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 23. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Heu und Stroh, 17 Wagen und 4 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Maß.		Met.	Maß.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	5 85	6 92	Butter pr. Kilo	—	90
Korn	4 22	5 35	Eier pr. Stüd.	—	2
Gerste	3 74	4 75	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	2 92	3 10	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbfrucht	—	5 70	Kalbsteisch	—	48
Heiden	3 90	5	Schweinefleisch	—	60
Hirse	4 22	4 80	Schöpfenfleisch	—	34
Kukuruz	5 52	5 73	Händel pr. Stüd.	—	50
Erdäpfel 100 Kilo	1 96	—	Tauben	—	20
Linien pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M. Etr.	—	1 96
Erbsen	13	—	Stroh	—	2 14
Fisolen	11	—	Holz, hartes, pr. Klast.	—	6 40
Rindschmalz Kilo	1	—	— weiches	—	4 15
Schweinechmalz	—	80	Wein, roth., 100 Lit.	—	28
Speck, frisch,	—	64	— weißer,	—	30
— geräuchert	—	70			

Verstorbene.

Den 23. Juni. Josefa Blahutar, Blumenmacherin, 17 J., Maria-Theresienstraße 14, Tuberculose. — Maria Borstnit, Besitzers-Tochter, 4 Mon., Rühthal 4, Brechdurchfall. — Josefa Den, Cassiers-Witwe, 77 J., Maria-Theresienstraße 5, Tuberculose. — Romuald Josef Dominio, Bahnconducteurs-Sohn, 17 J., Wienerstraße 31, Leberentartung.

Im Spitale:

Den 21. Juni. Maria Keber, Imwohnerin, 60 J., Erschöpfung der Kräfte.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
23.	7 U. Mg.	737.4	16.4	W. schwach	Nebel	0.00
	2 » N.	738.2	27.6	SW. mäßig	heiter	
	9 » Ab.	738.1	20.0	SW. schwach	heiter	
24.	7 U. Mg.	737.3	21.0	W. schwach	heiter	0.00
	2 » N.	736.1	29.8	D. schwach	halb heiter	
	9 » Ab.	737.8	22.0	windstill	theilw. bew.	

Den 23. morgens Nebel, dann heiter, windig, Mondhof. Den 24. vormittags heiter, nachmittags und abends theilweise bewölkt, lebhaftes Weiterleuchten in SW. und N. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 21.6° und 24.3°, beziehungsweise um 2.8° und 5.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir bekannt, dass Gott in seinem unerforschlichen Rathschlusse bestimmte, unser theures, gutes Kind

Robert

nach kurzem Krankenlager in Tepl in ein besseres Jenseits abzurufen.

Laibach, den 25. Juni 1888.

Richard und Louise Handl.

Tiefbetrübt geben die Gefeertigten Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, der woflgebornen Frau

Josefine Den geb. Jallen

Landeszahlamtscaffiers-Witwe

welche heute, den 23. Juni, um 7¼ Uhr abends nach längerem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, im Alter von 77 Jahren in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Das Leichenbegängnis findet Montag, den 25. Juni, um 5 Uhr nachmittags vom Hause Nr. 4 in der Maria-Theresien-Straße auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 23. Juni 1888.

Dr. Eduard Den, Hof- und Gerichtsadvocat; Toussaint Den, f. l. Landesgerichtsadjunct, Söhne.

Sofie Krause, geb. Den, Anna Zvandič, geb. Den, Julie Matschek, geb. Den, Töchter

Josef Gustin, akademischer Maler; Julius Gustin, Cand. Jur., f. l. Lieutenant i. d. Reserve; Martenc, Hermann, Fritz, Erka und Elsa Den; Louise, Anna, Richard und Fritz Krause; Marianna, Bertha, Josef und Olga Matschek, Enkel.

Frieda Den, geb. Kaskler, Edle von Maassfeld, Schwiegermutter.

Franz Krause, Ingenieur; Josef Zvandič, f. l. Steueramtsadjunct; Josef Matschek, Handelsmann, Schwiegersöhne.

Veredlungsanstalt des Franz Döberlet.

Nach dem officiellen Coursblatte

Staats-Anlehen.		Geld	Ware	6% Temeser Banat		Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber		Geld	Ware
Notenrente		80-65	80-85	6% ungarische		104-76	165-60	Südbahn 2. Emission		203-26	204-25	(per Stück).		—	—	Südb.-Nordb.-Verb. B. 200 fl. EM.		89-—	89-25
Silberrente		81-66	81-75	Andere öffentl. Anlehen.		105-—	166-60	Südbahn 3. Emission		145-75	146-76	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		177-50	177-76	Tramway-Ges. f. neu 200 fl.		233-25	233-76
1864er 4% Staatsloose 250 fl.		134-—	135-—	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		120-—	121-—	ung.-galiz. Bahn		97-60	98-—	Kais.-Präm.-Bahn 200 fl. Silb.		—	—	Transport-Gesellschaft 100 fl.		—	—
1860er 5% ganze 500		138-25	138-76	dto. Anleihe 1878, Feuerfrei		106-60	107-—	Diverse Loose		—	—	Kais.-Lept. Eisenb. 200 fl. EM.		—	—	ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		161-76	162-76
1860er 5% Prämien 100		141-60	142-30	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		104-50	106-25	(per Stück).		—	—	Böhm. Nordbahn 200 fl.		132-—	152-60	ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		154-—	154-60
1864er Staatsloose 100		166-25	166-60	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		—	—	Credit-Loose 100 fl.		183-60	184-—	Westbahn 200 fl.		308-60	309-25	ung. Westb. (Kraab-Gray) 200 fl. S.		160-76	161-26
1864er 5% 60		166-—	166-60	(Silber und Gold)		—	—	Glar.-Loose 40 fl.		66-25	67-25	Büschelgrader Eise. 600 fl. EM.		846-—	860-—				
				Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien		139-25	139-76	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.		118-—	119-—	(lit. B) 200 fl.		273-—	275-—				
								Fahrbag-Prämien-Anleih. 20 fl.		25-60	26-—	Donau = Dampfschiffahrt = Ges.		376-—	378-—	Egidi und Rindberg, Eisen und			
								Diener Loose 40 fl.		69-—	69-—	Desterr. 600 fl. EM.		171-—	171-60	Stahl-Znb. in Wien 100 fl.			
								Baffin-Lose 40 fl.		55-—	56-—	Drus-Eis. (Pat.-Abz. 3.) 2000 fl.		—	—	Eisenbahn-Verh. I. 80 fl. 40%		89-60	90-—
								Neub. Kreuz, 5 fl. Gef. v. 10 fl.		17-50	17-50	Vran-Eisenb. C. = B. 200 fl. S.		—	—	Chemnitz, Papier u. B. 60		63-—	64-—
								Hudolf-Lose 10 fl.		21-—	21-76	Eisenbahnen-Bahn 200 fl. EM.		—	—	Montan-Gesellschaft, österr.-salzbg.		275-—	28-26
								Ealm-Lose 40 fl.		62-—	62-40	Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—	Prager Eisen-Anst. = Gef. 200 fl.		247-60	248-—
								St.-Genois-Lose 40 fl.		63-40	63-—	Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—	Salgo-Larz. Eisenstr. 100 fl.		189-—	192-—
								Waldfeld-Lose 20 fl.		39-40	40-30	Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—	Waffen- u. Oest. in W. 100 fl.		—	—
								Waldgraben-Lose 20 fl.		64-—	64-50	Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
								Bank-Actien				Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
								(per Stück).				Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
								Anglo-Deherr. Bank 200 fl.		111-60	112-—	Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
								Bankverein, Wiener, 100 fl.		92-40	93-26	Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
								Bancr.-Anst. f. 200 fl. S. 40%		245-76	246-25	Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
								Erbt.-Anst. f. Hand u. G. 100 fl.		299-80	300-20	Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
								Creditbank, Allg. ung. 200 fl		294-25	294-76	Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
								Depositenbank, Allg. 200 fl.		172-—	174-—	Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
								Ecompte- u. Niederst. 600 fl.		605-—	603-—	Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
								Hypotheken-, 6 fl. 200 fl. 260/6.		—	—	Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
								Kärnter-, 6 fl. 200 fl. S. 50% E.		217-60	218-—	Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
								Desterr.-ung. Bank		864-—	866-—	Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
								Unionbank 200 fl.		205-76	206-25	Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
								Verkehrsbank, Allg., 140 fl.		160-—	161-—	Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				
												Eisenbahnen-Bahn 200 fl. S.		—	—				

Mr. 3784

Curatelsbestellung.

Es wird bekannt gemacht, daß die auf die mit Tod abgegangenen Rupert Kuselj von Cirnik, Franz Gorenc und Matthäus Markovic von Nassenfuß lautenden, die Realität Eink.-Nr. 58 der Katastralgemeinde Cirnik betreffenden Realfeilbietungsbescheide vom 9. März 1888, Z. 2117, dem Curator Josef Weibl von Nassenfuß behändigt wurden.

R. l. Bezirksgericht Rassenfuß, am
18. Mai 1888.

(2699—2) Nr. 2193.

Curatorsbestellung.

In der Executionsfache des Johann Darovec von Oberstrascha (durch D. Slanc) gegen Franz Grill von Unterwarmberg pcto. 45 fl. f. A. wurde dem unbekannt wo abwesenden Executen Mathias Grill von Unterwarmberg als Curator ad actum bestellt und demselben der hiergerichtliche Bescheid vom 3. Mai 1888, Z. 1741, eingehändigt.

R. k. Bezirksgericht Seisenberg, am
10. Juni 1888.

(2755—2) Mr. 4303.

Curatorsbestellung.

Den unbekannt wo befindlichen Pfandgläubigern der Realität der Helena Rogovšek von Petkovc Nr. 6, Grundbucheinlage-Nr. 1, 4, 26, 27, 31, 32 und 33 der Katastralgemeinde Petkovc, als: Lucas Lufancič, Maria, Kaspar, Anton, Bartholmä, Helena und Urban Rogovšek, dann für Martin Rupnit, Thomas Rogovšek, Maria Rogovšek, geb. Rupnit, Josef Petkovšek, Valentin Gabrovšek, Anton Tržić, Anton Vidmar und Jakob Brencić, alle von Petkovc, rüchftichtlich auch deren unbekannten Rechtsnachfolgern, ist über die Klage vom 17. Mai 1888, Z. 4303, auf Anerkennung der Verjährung mehrerer Forderungen Herr Karl Puppis von Loitch zum Curator ad actum bestellt worden.

R. I. Bezirksgericht Loitsch, am 24sten
Mai 1888.

(2565-3) Mr. 3149.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird anmit bekannt gegeben, dass im hiergerichtlichen Depositenamte am 25sten Juni 1856 der Betrag von 41 fl. 6 1/2 fr. als Verlassmasse des Jakob Judihar von Prelofa, am 6. Oktober 1857 der Betrag von 15 fl. 75 fr. als Executionsmasse des Michael Mettesch und am 27. November 1857 der Betrag von 47 fl. 25 fr. als Executionsmasse des Johann Stonic, recte Magdalena, erlegt wurde.

Die Erben, resp. Bezugberechtigten, werden nun aufgefordert, ihre Ansprüche binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen

hiergerichts anzubringen, widrigens nach
fruchtlos verstrichener Frist obgenannte
Depositen der Staatscasse übergeben
werden.

R. I. Bezirksgericht Tschernembl, am
15. Mai 1888.

Vom krainischen Landesanschlusse.

Laibach am 22. Juni 1888.

Der Landeshauptmann

Thurn m. p.